

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

27. Juli 2025 - Weinfest in Wittenberg



Predigt:
Pfarrer Fabian Mederacke
(Stadtkirchengemeinde Litherstadt Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Sting:

Toskana, Italien. Sonnenschein. Die Bienen fliegen durch die Luft auf der Suche nach dem süßen Gold. Sting der Sanger saß auf der Terrasse einer Villa. Das Ort hat den bezaubernden Namen „Il Pallagio“. Die Felder in sanftem Grün sind umgeben von bewaldeten Hügeln. Die Wolken bringen regelmäßig Regen und Regenbögen über die Felder. Seine Frau und er sind vom Winzer eingeladen und genießen einen fantastischen Rotwein.

Als die Sonne untergeht und die Landschaft in kräftige Farben taucht, macht der dem Winzer ein Angebot. „Das ist der Ort an dem ich mich zu Ruhe setzen möchte. Ich möchte die Villa mit Weinberg kaufen.“ Er nennt ihm für alles einen fairen Preis. Der Besitzer des Weinbergs ist zunächst sehr zurückhaltend. „Meine Familie ist hier seit Generationen.“ Familientradition gibt man nicht einfach so auf. Sting nimmt noch einmal einen Schluck aus dem Glas, um sich selbst zu überzeugen. Der Wein hier ist so gut, ich lege noch einmal 20 % drauf. Der Weinbergbesitzer will immer noch nicht. Nach einigem hin und her und einem Preis der, Sting schon etwas weh tut, einigen sie sich. Der Musiker zieht mir seiner Frau einige Monate später in die Villa. Es ist großartig. Wenn er nicht auf Tour ist, packt er mit im Weinberg an.

Ein Jahr später sitzt er wieder auf der Terrasse mit seiner Frau. Die erste Flasche des nun eigenen Weins wird aufgemacht. Plöp. Geht der Korken auf. Glück, glück, glück, läuft der Wein ins Glas. Er hat eine großartige Farbe. Er probiert. Bähr. Der Wein ist flach und schmeckt schon jetzt ausgezehrt. Er ruft einen Mitarbeiter zu sich, der schon letztes Jahr mit dabei war. „Was ist mit dem Wein los? War dieses Jahr zu anders als letztes?“ Der Mitarbeiter drugst herum. „Wie soll ich es sagen. Der Wein, den Sie letztes Jahr getrunken haben, war aus Australien.“

Nach dem der Schock vorbei ist, lässt Sting die Weinstöcke herausreißen. Er holt sich italienische Weinprofis und pflanzt neue Weinstöcke. Heute verkauft er Weine, die wie seine Lieder heißen: „When we dance“, „Message in a Bottle“ und „Roxanne“. Daneben gibt es eine Olivenplantage und viele Obstbäume.

Schlechtes Bodenpersonal:

So wie Sting geht es auch vielen mit dem Glauben. Am Anfang sieht vieles sehr schön aus. Tolle Gebäude, großartige Sozialprojekte, himmlische Musik. Dann kommt es dazu, dass man einen Schluck aus der falschen Flasche nimmt. Der Pfarrer faucht einen an. Die Hilfe, die man braucht, wird verwehrt. Das Vertrauen wird zerstört durch, in dem die dunklen Seiten der Kirche an die Öffentlichkeit gelangen. Dann wird versucht und kleingeredet. Es ist furchtbar.

Der Gedanke, der dann vielen in den Kopf springt ist: Wenn das das Bodenpersonal ist, will ich mit deren Chef nichts zu tun haben. Seitdem ich Christ bin, habe ich nie an Gott gezweifelt, aber schon oft an der Kirche. Ich habe erlebt, die Macht ausgenutzt wird, Menschen sich selbst bereichern, oder um des eigenen Ansehens willen Brüder und Schwestern im Glauben fallengelassen werden. Das gibt es alles. Immer wieder. Es ist furchtbar.

Je nach dem auf wen man trifft. Welche Erfahrungen man mit Kirche macht. Verändert sich auch das Verhältnis zu Gott.

Meiner Erfahrung nach, ist ein Glaube ohne Kirche nicht durchzuhalten. Grundspiritualität kann jeder haben. Das ist unkompliziert. In den schweren Situationen des Leben, schwierigen Entscheidungen, wenn ich vergeben will, damit meine Seele wieder frei wird, da brauche ich die Unterstützung von anderen. Das nennt sich Kirche.

Studentenwein:

Es ist ein Bisschen wie mit meinem eigenen Verhältnis mit Wein. Weil es in meiner Familie auch Alkoholismus gab, konnte ich lange Zeit nichts mit Wein anfangen. Für mich war Bier und Wein das, was Familien kaputt macht. Nun ja, dann studierte ich und auf jeder Party gab es beide. Ich probierte immer mal, dachte mir jedes mal „Warum trinken Leute dieses Zeug? Es schmeckt nicht und mach blöd.“ Ich traf auf etwas, dass ich Studentenwein nennen. Jede Flasche hätte den Untertitel haben können „Hauptsache es knallt.“ Auf Masse ohne Klasse produziert. Würde man noch Nelken und Orange dazugeben, wäre es Glühwein.

Ich habe nach dem Studium in der Jugendarbeit in München gearbeitet. Einer meiner Freunde war Bänker. Weil man dort wegen Bestechung keine Geschenke annehmen durfte, würden alle Weinmitbringsel auf einen zentralen Tisch gestellt. Was am Ende des Tages noch stand, nahm die Reinigungskraft mit.

Mein Freund nahm auch immer mal was mit und so lernte ich kalifornischen Zinfandel kennen. Das war kein Studentenwein. Ich lernte dort Wein zu genießen, trotz schwieriger Familiengeschichte. Wein ist etwas großartiges, wenn man damit richtig umgeht.

Das menschliche Herz

Martin Luther sagte dazu: »Der Wein und die Weiber bringen manchen Jammer und Herzeleid, machen viele zu Narren und zu wahnsinnigen Leuten. Wollen wir darum den Wein wegschütten und die Weiber umbringen? Nicht so! ... Ja, wenn wir unseren nächsten Feind vertreiben wollten, der uns am allerschädlichsten ist, so müßten wir uns selbst vertreiben und töten. Denn wir haben keinen schädlicheren Feind als unser eigen Herz.«

Unser eigenes Herz macht den Unterschied.

- wie wir mit Wien umgehen.
- ob wir Sting betrügen

- wie wir damit umgehen, wenn uns jemand anfaucht
- wie wir mit Enttäuschung und zerbrochenem Vertrauen umgehen.

Mir sagte mir jemand: ich kann nicht verhindern, dass ich mich über jemanden ärgere. Aber, wenn ich mich längere ärgere als 30 Sekunden, dann liegt das Problem bei mir.

Ich übe das seitdem. Wenn ich mich länger ärgere frage ich mich: Warum beweglich das so lange? Der andere hatte vielleicht nur einen schlechten Tag. Ich suche: Was triggert die Situation in mir, dass ich nicht vergeben oder loslassen kann?

Unser eigenes Herz macht den Unterschied.

Der Perspektivwechsel ist nicht einfach.

Von: ich bin verletzt in verärgert. zu: beim nächsten mal läuft es anders.

Von: Ich bin Opfer und muss mich wehren ist und gestalte zu: ich sehe sehe was passiert

Von: Ich nörgle über meine Situation zu: Ich gestalte die Gesellschaft

Was mir hilft: Ist Gottes Perspektive auf mein Leben.

- Er sieht, was ich trage und leide und freut sich mit an dem guten.
- Der Bibelspruch des Jahres ist: Du ist ein Gott der mich sieht.

Die Perspektive: Gott fühlt mit. Gibt mir die Freiheit zu sehen: Es gibt noch mehr als meinen Ärger.

Die Perspektive: Gott fühlt mit. Gibt mir die Freiheit loszulassen, weil er auf der Welt war uns schmerz mit erlitten hat.

Die Perspektive: Gott fühlt mit. Gibt mir die Freiheit, zu vergeben, weil Gott mit vergeben hat.

Die Perspektive: Gott fühlt mit. Gibt mir die Freiheit, dem anderen die Würde nicht abzuspochen, weil Gott mich auch nicht fallen lässt.

Martin Luther erfand dafür ein schönes Bild: „Gott steht nicht mit dem Knüppel hinter Dir, sondern mit einem Glas Malvasier vor Dir“. Malvasier die edelste und teuerste Weinsorte des Spätmittelalters. Malvasier, das Sinnbild das Gott es gut mit uns meint.

Mit dem im Herzen, bin ich geliebt, vergebe, werde frei und kann los lassen. So begegnet uns Gott. Amen.